

68er-*Bashing*? Diese seit ein paar Jahren modische substanzlose Vokabel der sehr flexiblen und filzigen 68er zur Kritikunterdrückung gleicht der Stalin'schen Propaganda-Wunderwaffe in Gestalt der Formel „Nichts Neues“. Mit dieser Wort-hülse konterten Stalins Schergen schon in den 1930er-Jahren, wenn ihnen der Massenmord und die Massenquälerei in den Gulags vorgehalten wurde, jede Kritik nach dem Motto, das sei doch alles längst bekannt und bedürfe also keiner Erwähnung mehr. Und so kontern Kommunisten auch heute noch: der Schießbefehl und dessen Durchführung? Das war doch schon mal vor zehn Jahren an bedeutungsloser Stelle veröffentlicht, ist also nichts Neues, also irrelevant, ein Fehler, den Schießbefehl überhaupt noch einmal zu erwähnen.

Der Kommunismus und die 68er-Ideologie, um die es geht, wenn die RAF betrachtet wird, ist eine einzige programmatische, systematische, totalitaristische *Bashing*-Orgie gegen alles gewesen, was sich historisch je bewegt hat oder bewegt: Franz-Josef-Strauß-*Bashing*, Konrad-Adenauer-*Bashing*, Helmut-Kohl-*Bashing*, CDU-*Bashing*, Ehe-*Bashing*, Bürgertums-*Bashing* und so weiter. Und jetzt toppen die 68er alles, indem sie auch noch ihre Kritiker mit der Wort-hülse „*Bashing*“ bashen. So banal das Neounwort *Bashing* ist, die 68er haben mit eben diesem 360-Grad-Rundum-*Bashing* ihren Sieg in der Gesellschaft errungen.

Die Revolution, gar die permanente, war Total-*Bashing* der Realität, alles Seien-

den, und die Tabula rasa kann man in den Ländern, die den Kommunismus überlebt haben, anschaulich betrachten. Unter dem milliardenfachen *Bashing* in den letzten vierzig Jahren im Großen wie im individuellen Bereich ist die alte Bundesrepublik, wie sie tatsächlich war, verschüttet worden. 68 und die RAF dürfen also nicht nur kritisiert werden, sondern müssen kritisch faktenbasiert entzaubert werden.

Wie war die Bundesrepublik Deutschland, die die APO- und die 68er-Bewegung zugunsten „besserer Verhältnisse“ mittels ihres Phantasmas namens Revolution in eine kommunistisch-sozialistisch-proletarische Diktatur als die „höchste Form“ von Demokratie umwandeln wollten? Wer waren Konrad Adenauer und Ludwig Erhard? Welche Politik betrieben sie? Wie war die Gesellschaft der jungen Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg und der beendeteten Nazidiktatur? Diese einfachen Fragen werden nicht oder nur pro forma gestellt, und die Antworten finden im öffentlichen Raum kaum statt. Der Mainstream in den Geschichtswissenschaften hat die kurze Geschichte der Bundesrepublik ziemlich effizient zweigeteilt: In eine dunkle, braune Eiszeit mit heißer kapitalistischer Ausbeutung, mit durch autoritäre Obrigkeit deformierten Menschen und unterdrückten Massen und einem System der Repression – das sei die Bundesrepublik von 1949 bis 1968 gewesen –, diese Wahrnehmung ihrer damaligen Umwelt ist die eigentliche Paranoia der 68er gewesen.

Und in die heutige Bundesrepublik seit 1968, die mit APO-Protest, 68er-Gewalt, Mord- und Bombenterror der RAF erst wirklich etabliert, wenn nicht geradezu neu gegründet werden musste, indem das früher nur auf dem Papier stehende Grundgesetz durchgesetzt und schließlich mit Leben erfüllt worden sei. Die Gesellschaft sei demnach erst seit 1968 durch Pop, sexuelle Revolution, antiautoritäre Erziehung, durch (inzwischen besser verschwiegene) Drogenexzesse, durch Liberalisierung und Rundumbefreiung der Menschen sowie eine Vermenschlichung des Systems zu einer noch nicht perfekten, aber doch lebenswerten Staatsgemeinschaft gemacht worden – das ist Hybris der 68er. Dieses Rezeptionsverhalten eines Durchschnittsbürgers, sogar unabhängig von seiner politischen Überzeugung, ist inzwischen in geradezu erschütternder Perfektheit auf die von niemandem ernsthaft bestrittene Deutungsmacht der 68er-Ideologen und der 68er-Ideologie abgestimmt: ein intellektueller Teufelskreis.

Inhaltsleere Weltformel

Die 68er hatten eine im Wesentlichen bei Mao Tse-tung abgekupferte simple Weltformel im Kopf: die Vernichtung aller Seienden durch eine (permanente) Revolution, die keine konkrete neue Ordnungsidee kannte, sondern die Destruktion zum Selbst- und Endzweck erklärte. Aus diesem inhaltsleeren Weltformelcharakter erklären sich die wahnsinnige Wut und der regelrechte Hass, mit dem die 68er sich befähigt, berechtigt und geradezu historisch berufen sahen, jedem Menschen jedwede menschliche Handlung und jedweden gesellschaftlichen Mechanismus erklären zu sollen; die 68er-Ideologie ist ihrem Wesen nach eine Alles-Besser-Wisser-Sektenlehre, in der von den persönlichsten Psycho-Einschätzungen des Individuums bis zur Weltpolitik, Weltwirtschaft und der Weltgeschichte alles „beantwortet“ ist.

Aus der Attitüde des süffisanten, saten, überlegenen, seit Langem etablierten und alimentierten Weltformelbesitzers heraus lautet die Doktrin frei nach Rudi Dutschke, der 1967 auf einer Podiumsdiskussion mit Rudolf Augstein, Ralf Dahrendorf und allem, was Rang und Namen hatte, diskutieren durfte: Wir müssen nicht wissen, was nach der von uns initiierten (Welt-)Revolution auf dieser Erde sein wird, denn alles, was nach der Revolution sein wird, wird besser sein als das, was eine 20 000 Jahre alte Menschheitsgeschichte kannte, und besser als das, was real, vor allem in den westlichen Demokratien, existiert.

Revolution wird mit Blut geschrieben, und da kommt die RAF ins Spiel. Das waren die Leute, die die „Praxis“ übernommen hatten und den Kristallisationspunkt lieferten, die die Millionen Mitläufer-Ideologen ganzer 68er-Generationen brauchten. Insofern bestand ein psychosymbiotisches Verhältnis mit Gruseffekt zwischen den von 1968 Bewegten und den geliebten Andreassens, Gudruns und Ulrikes und umgekehrt. *Conditio* für das Entstehen und Tun der RAF war die revolutionsfaszinierte APO-Bewegung, aus der die 68er hervorgingen. *Conditio* für den Sieg der 68er-Ideologie in der Gesellschaft war die Existenz und waren die Taten der RAF. Das selbsttätige Vehikel der Medien, etwa der Alarmismus der Springer-Medien und die verantwortungslose, kaum verborgene Sympathie, wie sie in den meisten anderen Medien wie etwa *stern*, *Frankfurter Rundschau*, *Spiegel*, *ZEIT* und prominenten Sendungen der öffentlich-rechtlichen Sender zelebriert wurde, etablierte die RAF mitsamt ihrer 68er-Ideologie.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1977 gab es den Kairos: Die RAF explodierte und implodierte; Schleyer-Mord, die Entführung der Lufthansa-Maschine Lands hut, der Tod der in Stammheim einsitzenden Führungskader der RAF durch Selbst-

mord. Fasteine Staatskrise, aber eben nicht wegen ein paar RAF-Figuren, sondern wegen des seit 1967 gewaltig angestiegenen Sympathisantenheeres bis in die Institutionen hinein und der vielfältig ausgestalteten Unterstützung der RAF durch die DDR, Palästina und so weiter. Auch danach war die Gewalt im linken Namen noch lange nicht beendet. Man erinnert sich an die Auseinandersetzungen um die Startbahn West oder an die Demonstrationswut der AKW-Krieger. Neue, unbekannte RAF-Generationen mordeten weiter. Im Schatten eines einsetzenden Akzeptanzprozesses der Gesellschaft begann die 68er-Bewegung institutionell über ihren Marsch in die Apparate, aber noch viel mehr über ihre Okkupation der Kunst, der Medien, der Geisteswissenschaften und des geistig-kulturellen Lebens insgesamt Establishment zu werden und die alten Eliten abzulösen. Es wurde schick, ein bisschen Revolution, ein paar Brüche in der eigenen Biografie zu haben.

Als Freiheitskampf verklärt

Fast im Quadrat der Entfernung von den Geschehnissen des Jahres 1977 fraß sich die Krake der Verklärung, der Sinnein- hauchung, der Moralisierung der RAF, der eigentlichen Pestbeule der 68er-Be- wegung und gleichzeitig ihr ganzer Stolz, in das gesellschaftliche Bewusstsein und – viel schlimmer noch – in das öffentliche Unterbewusste. Durch die ethische Poli- tur, die man der RAF in den Achtziger- und Neunzigerjahren zuteil werden ließ, wurden massenhafte Straftaten der 68er aus deren Revolutionsjahrzehnt verges- sen gemacht, sie wurden mitpoliert. Es setzte sich die Terminologie „Jugendsün- den“ durch, die gegen einen „repressiven Staat“ begangen wurden, also in Wirk- lichkeit keine Sünden, sondern Helden- taten waren. Und die RAF selber wurde ebenso wie ihr Personal zu einem regel- mäßig revivelten Kultobjekt, die Schi- zophrenie in den Veröffentlichungen

wurde Standard. Hier muss an die eigens für die 68er von der damaligen so düste- ren Bundesrepublik 1969 erlassene Am- nestie für die angeblich politisch moti- vierten Rechtsbrüche erinnert werden. „Politisch“, das war das Zauberwort neben dem Zauberwort „Revolution“, und beide Wörter wirkten wie Legitimations- joker und haben in den biografischen Er- innerungen der 68er immer noch diese bis heute gesellschaftsrelevante Wirkung.

Durch die Schaffung einer artifiziellen historischen Stunde null im Jahr 1977, am Ende des roten Jahrzehnts, nachdem sich eine revolutionäre Protest-Parallelgesell- schaft zehn Jahre lang mit punktuell bür- gerkriegsähnlichen Zuständen in der da- maligen Bundesrepublik ausgetobt und abgearbeitet hatte, die nun selber zu den kapitalistischen Trögen vorstieß, ist das historische Geschehen davor, nämlich die zwanzig Jahre, die seit der realen Stunde null, 1949 bis zum Beginn des roten Jahr- zehnts, vergangen waren, wie ausge- schaltet.

Die Geschichtsschreibung lehrt, zu- mindest wenn man sich auf das konzen- triert, was bei einem durchschnittlichen Schüler, Studenten oder Bundesbürger ankommt, dass die Bundesrepublik vor 1968 nur aus ein paar wenigen, permanent wiederholten, düsteren Chiffren bestan- den hätte: aus dumpfer Nierentisch- Idylle, einem stupiden Wirtschaftswun- der, einer zwangsbeglückenden Vollbe- schäftigung, Heimatfilmen und ein paar meistens unter Mitwirkung der „friedlie- benden“ DDR enttarnten oder vermeint- lich enttarnten Globkes und Lübkes. An- sonsten, so die historische Gefühlsver- mittlung der 68er, sei das Leben in der Bundesrepublik bis 1968 ein lebensun- wertes Leben mit autoritären Strukturen in den Familien, Schulen, Universitäten und Betrieben gewesen; Notstandsge- setze und Atomrüstung und immer wie- der Franz Josef Strauß, das sind die Stich- worte, mit denen das Leben von sechzig

Millionen Menschen über zwanzig Jahre hinweg als zutreffend und abschließend beschrieben und dargestellt wird. Und dann der Widerstand, der Freiheitskampf, die Sprengung der Fesseln der Entmündigung und die sexuelle Revolution, das sind die Werturteile, die sich die Protestbewegung selber anklebte und die ihr Zugpferd, die RAF, auch als Siegel vor sich herträgt. Fazit: Der Terror der RAF ist in der öffentlichen Wahrnehmung bis heute ein entgleister Freiheitskampf.

Wer sich der Beschreibung der RAF nähert, indem er deren Untaten, deren Irrungen und Wirrungen, deren Revolutionsspielerei nachzeichnet, wie es etwa in den jüngst in der ARD ausgestrahlten beiden RAF-Filmen „Der Krieg der Bürgerkinder“ und „Der Herbst des Terrors“ geschehen ist, verfehlt, unabhängig von den dort enthaltenen Fehlern und der teilweise fatalen Selektion und der hemmungslosen Schonung der im Film auftretenden Täter, das Thema. Darauf, wann ein Baader oder ein Boock wen ermordete, kommt es nicht an. Eine kriminalistische Nachzeichnung der Taten lenkt von der eigentlichen Sache ab. Es geht nicht um ein paar Täter, die sich RAF nennen, es geht vielmehr um die Ideologie der 68er, die mittels der RAF durchgebombt wurde. Es geht um den geistig-politischen Paradigmenwechsel, um den Sieg der 68er-Bewegung und, wenn man so will, des mythologisierten Phänomens der RAF. Das turnusmäßige Reviveln der RAF ist de facto Lagerkampf der 68er, die sich und ihren Kampf um die Macht und die von ihnen reklamierte Neugründung der Bundesrepublik feiern und sich selbst dann, wenn sie die Macht innehaben, noch als die bessere Opposition verkaufen.

Das Moment der Paranoia, das der Treibsatz für den destruktiven Aktionismus der 68er gewesen und zum Teil in nachlaufenden Denkschemata noch heute zu finden ist, ist der Erklärungsschlüssel für die Gewaltfaszination, die die 68er-Bewegung ausgemacht hat und

die durch die RAF bedient wurde. Die strategische Hilfe der DDR und der Westkommunisten, die beide keine großen Sympathien für den Menschentypus 68 und die RAF hegten, die sie aber dennoch als nützliche Idioten der Westunterminierung unterstützten, ist zwar ein wichtiges Kapitel, aber nicht die Haupterklärung für die Effizienz der RAF. Es waren zwar die marxistisch-kommunistischen Ideen der Enteignung, die als Zauberformel der automatischen Entstehung des Neuen Menschen galten, und es waren die Ideen der Weltrevolution, die allein den Kapitalismus, der die Quelle des Imperialismus und des Kolonialismus sei, abschaffen könnten, doch die 68er hatten einen anderen Stallgeruch als die Altkommunisten, weshalb sie sich selber irrtümlich für etwas Neues, etwas Besseres, etwas Demokratischeres hielten.

Man muss die RAF ignorieren, wenn man sie verstehen will. Man muss sich auf die Analyse des Wassers, in dem die RAF schwamm und bis heute schwimmt, konzentrieren und auf das aktuell agierende Establishment, das seine RAF immer noch feiert und diese Feier der ganzen Gesellschaft immer noch aufzwingt. Die RAF war zu keinem Zeitpunkt die Lösung, sondern immer das größte Problem, und die 68er-Bewegung hat nichts gebracht, was ohne sie nicht mindestens in gleicher Qualität entstanden wäre, aber sie hat viel zerstört.

Die RAF war keine Kleinigkeit, und die 68er-Bewegung war eine Massenbewegung, allerdings war sie eine Minderheit, die über die Mehrheit gesiegt hat. Dieses undemokratische Moment korrespondiert mit der Gewaltlatenz, die als außerparlamentarische Durchsetzung der Ideologie für richtig erachtet wurde. Dieser Linksfaschismus (Jürgen Habermas) ist ein Element, auch der heutigen ergrauten, etablierten 68er-Bewegung geblieben, das nach wie vor bestimmt, was politisch korrekt ist.